

Beteiligungs- und Kommunikationsformate zur Stärkung der Eigenvorsorge

STECKBRIEFE



Impressum

Herausgeber:

e-fect dialog evaluation consulting eG
Kopenhagenerstr. 71
D-10437 Berlin
www.e-fect.de

ecolo - Agentur für Ökologie und Kommunikation GmbH & Co.KG
Jakobistr. 20
D-28195 Bremen
www.ecolo-bremen.de

Redaktion:

Stefan Löchtefeld, Sophie Scholz, Jana Werg
e-fect dialog evaluation consulting eG

Titelbild:

Veranstaltung „Starkregen in Worms“
ecolo

Stand:

Januar 2020

Die Publikation ist entstanden im Projekt „Regen // Sicher – Starkregenvorsorge gemeinsam gestalten“ und ist Teil des Vorhabens „Analyse innovativer Beteiligungsformate zum Einsatz bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS)“ im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt. Ziel des Projektes war es, Bürgerinnen und Bürger durch geeignete Beteiligungsformate zu motivieren, sich vorsorgend gegenüber Starkregenereignissen zu schützen. Das Vorhaben wurde modellhaft in Bad Liebenwerda/Elsterwerda, Lübeck und Worms durchgeführt. Den Rahmen für die Aktivitäten des Projekts bilden die von der Bundesregierung beschlossene Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS, 2008) und der erste Fortschrittsbericht zur DAS (2015). Das Projekt wurde von Oktober 2016 bis Januar 2020 durchgeführt von ecolo - Agentur für Ökologie und Kommunikation und e-fect dialog evaluation consulting eG.



Steckbriefe der Beteiligungs- und Kommunikationsformate

Information über Handlungsmöglichkeiten

1. Informationsbroschüre

Ziele der Maßnahme

- ▶ Vermittlung grundlegender Informationen zu Risiko, Schadenspotentialen und Handlungsmöglichkeiten für Bevölkerung
- ▶ Sensibilisierung der Leserinnen und Leser gegenüber Starkregenvorsorge

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Erstellen einer Informationsbroschüre mit folgenden Inhalten

- ▶ Informationen zu Starkregen: Was ist das? Welche Risiken bestehen? Wie dringt das Wasser in das Haus? Welche Schäden können entstehen?
- ▶ Berichte aus der Kommune über Schadenereignisse und daraufhin getroffene Vorsorgemaßnahmen
- ▶ Darstellung der Handlungs- und Vorsorgemöglichkeiten der Eigentümerinnen und Eigentümer
- ▶ Visualisierung der Wasserwege und der Handlungsmöglichkeiten
- ▶ Kommunale Ansprechpartnerinnen und -partner
- ▶ Verwendung von Bildmaterial aus der Kommune

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Eigentümerinnen und Eigentümer
Mieterinnen und Mieter
Haus(um)bauende

Mögliche Durchführende

Kommune ggf. mit Unterstützung Agentur

Mitwirkende

Abwasserverband

Aufwand

Konzeption und Umsetzung; Nutzung anderer Broschüren als Vorlage (z. B. Regen//Sicher; DIFU)
Layout und Druckkosten

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Ggf. Überarbeitung nach einiger Zeit

Öffentlichkeitsarbeit

Verbreitungswege für die Informationsverbreitung prüfen. Nicht nur über passive Auslage, sondern auch über aktive Verbreitung nachdenken. Um beispielsweise Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer anzusprechen, könnte eine Kooperation mit *Haus und Grund* angestrebt werden. Mieterinnen und Mieter sind auch über den Mieterverein erreichbar.

2. Aufsuchende Ansprache bei Veranstaltungen

Ziele der Maßnahme

- ▶ in Form einer aufsuchenden Maßnahme Bürger*innen gewinnen, die ggf. nicht zu üblichen Beteiligungsformaten kommen würden
- ▶ die Besucher*innen über die eigene Betroffenheit und mögliche Auswirkungen von Starkregenereignissen informieren,
- ▶ den Besucher*innen anhand von Beispielen und Beratungsangeboten Möglichkeiten zur Eigenvorsorge vorstellen,
- ▶ Möglichkeiten für die Starkregenvorsorge von Einzelpersonen (Eigenvorsorge) aber auch Gemeinschaften, Nachbarschaften etc. (kollektive Vorsorge) aufzeigen,
- ▶ das Zusammenwirken staatlicher und privater Starkregenvorsorge aufzeigen.

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Ein auffälliger Stand mit Informationsmaterialien (Roll-up, Broschüren, Flyern) soll die Bevölkerung anlocken. Ansprache durch die Akteurinnen und Akteure (Kommune, ggf. Abwasserverband). Aushändigen von Material, Klären von Fragen, ggf. auch erste Beratungsteile.

Ergänzt werden kann der Stand:

- ▶ Kleine Ausstellung mit Exponaten (Rückstauklappe, Hebeeinrichtung, Rigolen etc.)
- ▶ Kinderbeschäftigung (kl. Tisch mit Malstiften und wasserbezogenen Ausmalvorlagen etc.) und Regenmacher (Kakteenstab) und Spring Drum (ahmt Blitz und Donner nach) – soll Kinder anlocken und beschäftigen während Eltern informiert werden
- ▶ Umweltfreundliche Give-Aways
- ▶ Regentiefel, Regenhüte (Südwestler) als Dekomaterial;
- ▶ ...

Entscheidend ist, dass die Informationen auf der Veranstaltung unterschiedlich weit gehen können. Von reiner Informationsweitergabe (Überreichung von Infomaterial), über Sensibilisierung (mögliche Risiken) bis hin zu Darstellung von Selbstwirksamkeit (mögliche Maßnahmen) und einer Erstberatung. Die Besucherinnen und Besucher sollen sich im Anschluss eigenständig über Risiken und mögliche Maßnahmen informieren oder sich zu Starkregen beraten lassen.

Anlässe könnten sein:

- ▶ Jahreszeitliche Feste, Kirmes,
- ▶ Stadt- oder Stadtteilstefte; ggf. auch größere Straßenfeste
- ▶ öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der Kommune
- ▶ lokale Energie-, Bau-, und Verbrauchermessen

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadens Erfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Eigentümerinnen und Eigentümer
Mieterinnen und Mieter
Haus(um)bauende

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Kommunen / Abwasserband

Aufwand

Vorbereitung und Anwesenheitszeiten
Ggf. muss auch Material erstellt werden

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Dauerhafte Umsetzung

2. Aufsuchende Ansprache bei Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit

In der Regel wird die Veranstaltung ohnehin beworben, so dass hier kein großer Aufwand entsteht.

3. Mobiler Erfahrungsraum Starkregen

Ziele der Maßnahme

- ▶ Die Teilnehmenden können anhand des Modells spielerisch verschiedene Aspekte des Starkregenereignisses erleben und werden bezüglich ihrer Risikowahrnehmung sensibilisiert.
- ▶ Es steht ein mobiles Modell zur Verfügung, das zu einer Vielzahl von Anlässen eingesetzt werden kann um spielerisch für das Thema zu sensibilisieren.
- ▶ Das Modell sorgt für Attraktivität und Zugänglichkeit zum Thema und kann durch Kombination mit einem passenden Informations- und Beratungsangebot die Risikowahrnehmung stärken.

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Im Rahmen dieser Maßnahme wird ein Modell erstellt, das zu verschiedenen Events eingesetzt werden kann, um die Auswirkungen von Starkregen erlebbar und nachvollziehbar zu machen. Im Dialog mit der Kommune und mit qualifizierten Modellbauer*innen wird ein mobil einsetzbares Modell entwickelt, das der spielerischen Sensibilisierung dient und z. B. auf Stadtfesten, offiziellen Veranstaltungen, in Kindergärten und zu weiteren Anlässen eingesetzt werden kann.

Ideen für die Umsetzung des Modells:

- ▶ Im Rahmen eines kleinen Gewinnspiels wird an Hand des Modells „Wasserdusche mit Mengensimulation“ geschätzt, bis zu welcher Markierung das Wasser z. B. nach 30 Minuten Starkregen steigt. Dabei wird erläutert: Wie fließt das Wasser? Wo fließt es hin? Was kann man vorbeugend und akut machen?
- ▶ In einem flutbaren Stadtmodell in Größe eines Sandkastens können die Teilnehmenden unter Zeitdruck Maßnahmen vornehmen, um die Gebäude zu schützen. Der Wasserspiegel steigt in einem kalkulierten Verhältnis zur Größe des Modells.
- ▶ Erfahrungsmöglichkeit eines Starkregenereignisses mit 360° - Virtual-Reality-Brillen
- ▶ Ein begehbare Duschen-Modell simuliert verschiedene Regenstärken und macht, verstärkt durch den Vergleich, das Extremregenereignis erlebbar. Die Teilnehmenden werden dabei nicht nass.
- ▶ Eine weitere Option wäre darzustellen, was passiert, wenn nur einzelne Häuser geschützt werden und andere nicht oder was passiert, wenn sich die Nachbarschaft unterstützt bzw. jeder nur für sich sorgt.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Teilnehmenden auf städtischen Festen und Veranstaltungen
Kindergärten und Schulen

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Ggf. lokale Feuerwehr

Aufwand

Abhängig vom gewählten Modell. Beauftragung einer Modellbaufirma notwendig. Kosten sind zu prüfen!!

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Dauerhafte Nutzung bei verschiedenen Aktivitäten

3. Mobiler Erfahrungsraum Starkregen

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

4. Das „Regen-Sicher“-Mobil

Ziele der Maßnahme

- ▶ Aufsuchendes Informationsangebot mit sympathischen und ansprechenden Rahmen
- ▶ Breite Ansprache und Sensibilisierung der Bevölkerung für die Auswirkungen von Starkregen
- ▶ Einsatz eines Formats, das öffentlichkeitswirksam ist
- ▶ Bekanntmachung des (neuen) Beratungsangebots vor Ort
- ▶ Einführung in das Thema und exemplarisches Aufzeigen von Anpassungsoptionen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Mit dieser Maßnahme sollen die Menschen vor Ort auf sympathische Weise angesprochen und sensibilisiert und für den Prozess mobilisiert werden. Das „Regen-Sicher“-Mobil macht Halt auf einem öffentlichen Platz oder findet seinen Platz auf einer öffentlichen Veranstaltung mit geeignetem Rahmen.

In Form eines kreativ aufbereiteten Informationsstandes (z. B. bestückter Handkarren / Lastenfahrrad) werden verschiedene Informations- und Interaktionsangebote gemacht.

- ▶ Bilderausstellung (5-10 Plakate) als Aufsteller
- ▶ Modell und Anschauungsobjekte für Kinder und Erwachsene (z. B. Rückstauklappe als Wasserspielzeug und Informationsmodell)
- ▶ Kostenloser Kaffee und Kuchen, Hintergrundmusik
- ▶ Möglichkeit für ein erstes Beratungsgespräch
- ▶ Möglichkeit zur Anmeldung für die Durchführung eines Beratungsgesprächs
- ▶ Informationsmaterialien zum Mitnehmen

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Eigentümerinnen und Eigentümer
Mieterinnen und Mieter
Haus(um)bauende
BesitzerInnen von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handelsgebäuden

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Aufwand

Herstellen der notwendigen Materialien für das Mobil
Bewirtungskosten, Herstellen eines Modells, Transport vor Ort

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Dauerhafte Nutzung bei verschiedenen Aktivitäten

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

5. Modell klimaresilientes Haus

Ziele der Maßnahme

- ▶ Die Teilnehmenden können anhand des Modells spielerisch verschiedene Aspekte der Klimaanpassung erleben und werden bezüglich ihrer Risikowahrnehmung sensibilisiert.
- ▶ Es steht ein mobiles Modell zur Verfügung, das zu einer Vielzahl von Anlässen eingesetzt werden kann, um spielerisch für das Thema zu sensibilisieren.
- ▶ Das Modell sorgt für Attraktivität und Zugänglichkeit zum Thema und kann durch Kombination mit einem passenden Informations- und Beratungsangebot die Risikowahrnehmung stärken.

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Hier besteht wie bei dem Erfahrungsraum die Möglichkeit, dies als reales Modell zu erstellen aber auch die Möglichkeit, einer interaktiven Form auf der Homepage mit verschiedenen Varianten und Simulationen. Der Vorteil gegenüber dem mobilen Erfahrungsraum Starkregen besteht darin, dass das Modell einfacher zu realisieren ist. Grundsätzlich kann es aber auch Teil des Erfahrungsraumes sein. Auch eine digitale Umsetzung ist denkbar.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Eigentümerinnen und Eigentümer
Mieterinnen und Mieter
Haus(um)bauende
BesitzerInnen von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handelsgebäuden

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Einmalige Entwicklung
Dauerhafte Nutzung bei verschiedenen Aktivitäten

Aufwand

Erstellung des realen oder virtuellen Modells.

Dauer / Zeitraum

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

6. Projektionswand klimaresilientes Haus

Ziele der Maßnahme

- ▶ Information und Sensibilisierung der Passantinnen und Passanten

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Auf Projektionswänden im Innenstadtbereich / an stark frequentierten Stellen im Stadtbild werden wechselnde Informationen über Klimaanpassungsmöglichkeiten für Haus- und Grundstücksbesitzer*innen vermittelt. Die Informationen können durchlaufen (also verschiedene Infos hintereinander) und können zu unterschiedlichen Jahreszeiten unterschiedliche Themen bearbeiten (Hochwasser, Hitze, Starkregen, Sturm und Hagel etc.). Idealerweise findet neben der Risikodarstellung auch die Darstellung von Vorsorgemaßnahmen statt.

6. Projektionswand klimaresilientes Haus

Ansatzpunkte zur Aktivierung ☒ Schadens Erfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Passantinnen und Passanten
Mögliche Durchführende Kommune, Abwasserverband	Mitwirkende
Aufwand Kosten der Produktion	Dauer / Zeitraum Einmalige Entwicklung; Dauerhafte Umsetzung; Überarbeitung nach einiger Zeit
Öffentlichkeitsarbeit Keine Besonderheiten	

7. Mahnmal des nächsten Starkregens

Ziele der Maßnahme ► Sensibilisierung von Passantinnen und Passanten für das Thema	
Kurze Beschreibung der Maßnahme Lokale Künstler und Künstlerinnen erarbeiten Vorschläge für ein Mahnmal des nächsten Starkregens. Eine Jury wertet die Entwürfe aus und der Gewinnerentwurf wird auf Kosten der Stadt realisiert. Dieses mobile Mahnmal wechselt dann regelmäßig in der Stadt seinen Standort. Es ist auch bei größeren Festen anwesend und wird insbesondere auch in den verschiedenen Stadtteilen aufgestellt. An dem Mahnmal gibt es auch eine kleine Infobox mit Materialien und Informationen zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern.	
Ansatzpunkte zur Aktivierung ☐ Schadens Erfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☐ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Passantinnen und Passanten Gäste und Touristen
Mögliche Durchführende Kommune, Abwasserverband	Mitwirkende Künstler*innen Jury
Aufwand Kosten für Mahnmal Prämie für Gewinnerentwurf	Dauer / Zeitraum Wettbewerb drei Monate Dauerhafte Wanderausstellung

7. Mahnmal des nächsten Starkregens

Öffentlichkeitsarbeit

Einweihung und „Umsetzen“ sind gute und bei der Presse beliebte Anlässe für die Öffentlichkeitsarbeit.

8. Starkregen-Cocktail in der AnpassBar

Ziele der Maßnahme

- Sensibilisierung der Bevölkerung an ungewöhnlichen Orten

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Diese Maßnahme soll auf humorvolle und informative Weise zu Diskussionen rund um das Thema Starkregen in alltäglichen Situationen anregen.

Die Gastronomen und Gastronominnen der Stadt kreieren einen Starkregen-Cocktail, der nur in einer Woche im Sommer beispielsweise im Rahmen eines Events mit vielen Gästen in allen Gastronomiebetrieben vertrieben wird. Dazu gibt es jeweils eine Serviette auf der eine einfach umzusetzende Empfehlung zur Starkregenvorsorge erläutert und abgebildet wird.

Alternativ wäre auch eine Bierdeckelaktion möglich.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Regionale/lokale Bevölkerung

Mögliche Durchführende

Regionale/Lokale Gastronomiebetriebe

Mitwirkende

DEHOGA

Aufwand

Kosten für Gestaltung und Vertrieb der Servietten (Bierdeckel)

Dauer / Zeitraum

Jährlich

Öffentlichkeitsarbeit

Ankündigung der Aktion und erste Reaktionen sind willkommene Anlässe.

9. Wettbewerb Blaue Hausnummer

Ziele der Maßnahme

- ▶ Bekanntmachung von durchgeführten Maßnahmen zur Starkregen Anpassung
- ▶ Herausstellen von besonders gelungenen Beispielen
- ▶ Sensibilisierung von Nachbarinnen und Nachbarn und weiteren Personen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

In Form eines Wettbewerbs werden besondere Anpassungsmaßnahmen bezüglich Starkregen ausgezeichnet. Die Stadt zeichnet beispielsweise alle sechs Monate zwei bis drei Gebäudeeigentümer*innen oder Unternehmer*innen aus, die sich besonders bei der Starkregen Anpassung hervorgetan haben. Mit der Vergabe sollen ganz praktische Beispiele sichtbar gemacht werden.

Ein Grundprinzip bei der Bewertung der Beispiele ist die Widerspruchsfreiheit. Widersprüchlich wäre z. B. der Einbau eines Rückstauventils bei einem weiterhin versiegelten Vorgarten. Kriterien zur Auswahl könnten beispielsweise Innovationsgrad, ganzheitliche Betrachtung, Verknüpfung mit anderen Themenfeldern (Hitze, Klimaschutz etc.) sein.

Dabei sollten die Kriterien so gestaltet werden, dass eine ausreichende Anzahl von blauen Hausnummern vergeben werden kann, so dass die Aktion auch sichtbar / wahrnehmbar wird.

Angereichert werden kann die Blaue Hausnummer um Infotafeln oder per QR-Codes, um damit Informationen zu den eingesetzten Maßnahmen zu verbreiten.

In einer öffentlichen Veranstaltung werden den Gewinnerinnen und Gewinner *Blaue Hausnummern* (Schilder mit ihrer Hausnummer) überreicht, die sie an Ihrem Haus anbringen können. So werden gute Beispiele im Stadtgebiet bekannt gemacht und die Aktivitäten der Personen besonders hervorgehoben.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☐ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Für den Wettbewerb:

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer
Unternehmerinnen und Unternehmer

Für die Sensibilisierung:

Nachbarschaft und Passantinnen und Passanten

Mögliche Durchführende

Kommune, Wasserverband

Mitwirkende

Jury aus Stadtverwaltung, Politik und Zivilgesellschaft

Aufwand

Jurysitzungen
Kosten für die Hausnummern

Dauer / Zeitraum

Dauerhaft (Abstände verlängern sich) / Zeitraum von drei Jahren

Öffentlichkeitsarbeit

Die Verbreitung des Wettbewerbs könnte erfolgen über: Stadtteilvertretungen, Vereine und Verbände, Presse, Homepage der Stadt, Youtube-Video von lokalen Theaterschauspielern. Für die Ansprache von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen bedarf es spezieller Strategien wie bspw. über die IHK oder HWK.

10. Tatenbank Starkregen

Ziele der Maßnahme

- ▶ Bekanntmachung der Umsetzungsbeispiele
- ▶ Darstellung guter Beispiele

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Diese Maßnahme dient der Dokumentation und Sichtbarmachung aller guten Beispiele zur Starkregenvorsorge in der Region. In Anlehnung an die Tatenbank des Umweltbundesamtes zur Klimaanpassung erstellt die Kommune oder der Abwasserverband eine Tatenbank Starkregen, in der alle bekannt gewordenen Maßnahmen zur Starkregenvorsorge bekannt gemacht werden. Neben der Datenbank gibt es auch eine interaktive Karte (Verknüpfung mit dem Geoportal der Kommune), über die die Maßnahmen gefunden und deren kurze Beschreibung aufgerufen werden kann. Dabei können besonders gute Beispiele noch mal besonders hervorgehoben werden.

Aufgenommen werden dabei sowohl private als auch öffentliche Maßnahmen der Starkregenvorsorge. Auch Maßnahmen von Unternehmen werden besonders hervorgehoben. Die Aufnahme kann dabei sowohl über die Kommune erfolgen als auch durch Eintragungen der GebäudeeigentümerInnen, der Unternehmen oder der Ortsvorsteher und Ortsvorsteherinnen, die Maßnahmen umgesetzt haben.

Ein Schnellzugriff könnte über eine Subdomain erfolgen (starkregen-Kommunenname.de).

Diese Maßnahme kann auch mit der Stadtteilwette oder der Blauen Hausnummer verbunden werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer
Unternehmerinnen und Unternehmer

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Stadtteilverwaltung/-politik

Aufwand

Einrichtung und Pflege der Datenbank
Aufwand für Recherchen und Werbung

Dauer / Zeitraum

Daueraufgabe mit abnehmendem Aufwand

Öffentlichkeitsarbeit

Jenseits der Online-Dokumentation können auch Beispiele aufgearbeitet und auf Postkartengröße oder auch auf Poster gedruckt werden, die als konkretes Anschauungsmaterial für Beratungsgespräche und Informationsstände (Ausstellung) dienen.

11. Stadtteilwette - Entsiegelungsbarometer

Ziele der Maßnahme

- ▶ Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer sowie Unternehmen sollen Flächen entsiegeln
- ▶ Thema Flächenentsiegelung ist ein Türöffner auch für andere Anpassungsmaßnahmen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Die verschiedenen Stadtteile werden aufgefordert, innerhalb eines Jahres mehr Flächen zu entsiegeln als die anderen Stadtteile. Gewonnen hat der Stadtteil, der im Verhältnis zur versiegelten Fläche die meiste Fläche entsiegelt. Für den Gewinnerstadtteil lobt die Kommune einen Preis aus (z. B. Stadtteilstiftung, Budget für Maßnahme). Auch für die größte Einzelentsiegelungsmaßnahme einer Privatperson und eines Unternehmens könnten Preise ausgesetzt werden.

Alle Akteurinnen und Akteure melden die entsiegelten Flächen an eine neutrale Stelle, die das Verfahren überwacht. Die Flächen und deren Größe werden im Internet veröffentlicht und die Summen in einem Entsiegelungsbarometer dargestellt. Ideal für so eine Rolle als neutrale Organisation wäre eine Lokalzeitung, die damit auch für die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit sorgt.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☐ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer
Unternehmen
Stadtverwaltung (Hochbau)

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Neutrale Organisation als Überwacher (Lokalzeitung)
Lokalverwaltung und -politik

Aufwand

Gewinnung einer neutralen Organisation
Finanzieller Aufwand für die Entsiegelung von Flächen für kommunale Liegenschaften

Dauer / Zeitraum

Ein Jahr plus Vorbereitung

Öffentlichkeitsarbeit

Informationen zur Entsiegelung enthalten dann auch den Hinweis, dass Entsiegelungen auch zu einer Gebührenreduktion beim Abwasser führen (können).

12. Stadtteil-Exkursionen

Ziele der Maßnahme

- ▶ Sensibilisierung der Bevölkerung für Risiken von Starkregen
- ▶ Information über Möglichkeiten der Eigenvorsorge und der kollektiven Vorsorge
- ▶ Präsentation guter Beispiele aus der Nachbarschaft

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Diese Maßnahme bietet Beratungs- und Austauschmöglichkeiten vor Ort und initiiert den Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung. Kreative Elemente machen die Exkursion attraktiv. Für die verschiedenen Stadtteile werden jeweilige Exkursionen angeboten. Beginnend mit dem ausgewählten Gebiet bieten ein städtisches Team bestehend aus den Bereichen Klimaanpassung, Stadtplanung, Stadtgrün und Abwasserverband Exkursionen zu Orten des Starkregens in dem Stadtteil an. Idealerweise kommt auch noch eine Beraterin / ein Berater zum Thema Starkregenvorsorge mit.

Die Rollen: die Person vom Abwasserverband berichtet, welche Auswirkungen Starkregenereignisse in dem Gebiet haben könnten. Die Beraterin bzw. der Berater informiert über Möglichkeiten die Privathäuser oder Unternehmensgebäude zu schützen. Die Vertreterin / der Vertreter aus Stadtplanung und Stadtgrün sowie die Person des Abwasserverbandes können gemeinsam mit den StadtteilbewohnerInnen über kommunale oder gemeinsame Maßnahmen nachdenken. Die Person aus der Klimaanpassung moderiert den Prozess. Hierbei können sie von anwesenden Lokalpolitikerinnen und -politiker unterstützt werden.

Als Orte bieten sich „hot spots“, also besonders gefährdete Bereiche oder Straßenzüge an, an denen gemeinsam überlegt wird, was an den Stellen von kommunaler aber auch von privater Seite gemacht werden kann. Hier können auch Nachbarn, die sich gerade im Garten befinden, eingeladen werden, mitzuwirken. Weitere Ziele der Exkursion können Orte sein, an denen die Kommune, Unternehmen, Hausbesitzerinnen/-besitzer oder Wohnungsgesellschaften Starkregenmaßnahmen ergriffen haben.

Um das Interesse der Menschen an ihrer direkten Nachbarschaft auszunutzen, können diese Exkursionen als erzählte Geschichten aus der Zukunft durchgeführt werden. Dabei werden drei Elemente genutzt, die zur Eigenvorsorge beitragen können: a) es wird eine Geschichte erzählt (Story Telling), b) es geht um Geschichten / Menschen in der direkten Nachbarschaft und c) über die Führung kommen die Menschen miteinander ins Gespräch / soziale Kontakte entstehen.

Eine weitere Möglichkeit die Exkursionen spannender zu gestalten wäre es, Schauspieler, Improvisationstheater oder ähnliches bei der Begehung mit einzubinden, die das Thema noch von anderen, weniger ernst Seiten beleuchten.

Bei einer solchen Exkursion besteht insbesondere auch die Möglichkeit, kollektive Maßnahmen von Nachbarn oder Straßenzügen zu verabreden. So könnte beispielsweise eine Rückstauklappe an einer Stelle angebracht werden, wo sie mehrere Nachbarn schützt und die Kosten so geteilt werden können. Am Ende werden die möglichen privaten, kollektiven und städtischen Möglichkeiten in einer kurzen Notiz festgehalten.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☒ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer
Wohnungsbaugesellschaften
Unternehmerinnen und Unternehmer

12. Stadtteil-Exkursionen

Mögliche Durchführende Kommune (Stadtplanung, Stadtgrün, Klimaanpassung) Abwasserverband	Mitwirkende Lokalpolitik
Aufwand Vorbereitungsaufwand und Durchführung Erstellung und lokale Verteilung Einladungsflyer	Dauer / Zeitraum Einmalige Entwicklung Mehrmalige Umsetzung; ggf. Wiederholung nach einiger Zeit
Öffentlichkeitsarbeit Keine Besonderheiten	

13. Stadtteilworkshops

Ziele der Maßnahme

- Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung für Risiken von Starkregen
- Information über Möglichkeiten der Eigenvorsorge und der kollektiven Vorsorge
- Präsentation guter Beispiele aus der Nachbarschaft
- Entwicklung von kommunalen, kollektiven und eigenvorsorglichen Maßnahmen im Rahmen der Starkregenvorsorge
- Option: Entwicklung einer positiven Vision für die jeweilige Kommune: „Regensichere Straßenzug / Regensicherer Stadtteil“

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Die Kommune oder der Abwasserverband führen mit den jeweiligen lokalen Organisationen (Ortsverwaltung, -politik, Bürgervereine, Siedlergemeinschaften, ggf. auch andere wichtige Akteurinnen und Akteure vor Ort wie Sportvereine oder Kirchengemeinden) Stadtteilworkshops durch.

Für das ausgewählte Gebiet plant ein städtisches Team bestehend aus den Bereichen Klimaanpassung, Stadtplanung, Stadtgrün und Wasserentsorgung eine Veranstaltung. Die Rollen: die Person vom der Wasserentsorgung berichtet, welche Auswirkungen Starkregenereignisse in dem Gebiet haben könnten, welche Bereiche besonders gefährdet sind (ggf. Erfahrungswerte) und welche Maßnahmen durch die Entwässerung bereits vorgenommen wurden bzw. geplant sind. Die Person aus der Klimaanpassung moderiert den Prozess. Hierbei können sie von anwesenden OrtspolitikerInnen unterstützt werden. Gestartet wird mit einer Darstellung, was unter Starkregen verstanden wird und welche Gefährdungen allgemein und insbesondere in dem Stadtteil bestehen. Weiter geht es mit einer Selbsteinschätzung der Gefährdung des eigenen Hauses. Dazu schätzen die Teilnehmenden anhand einer kurzen Checkliste ein, in wie weit ihr Haus gefährdet sein könnte. Entweder die Person der Wasserentsorgung oder eine Beraterin bzw. der Berater informieren im Anschluss über Möglichkeiten die Privathäuser oder Unternehmensgebäude zu schützen. In einem zweiten Schritt werden die durch die Stadt umgesetzten Maßnahmen, vorhandene Erfahrungen mit Starkregenereignissen in dem Stadtteil, besonders risikoreicher Bereiche und gute private Beispiele für Starkregenvorsorge vorgestellt. Anschließend entwickeln Bewohnerinnen und Bewohner in kleinen Gruppen anhand von Gebietsplänen gemeinsam mit der Verwaltung (Stadtplanung) Ideen zur Starkregenvorsorge. So wird die gemeinsame Verantwortung von Stadt und den BewohnerInnen betont.

Abgerundet werden kann der Workshops durch eine Exkursion zu Orten des Starkregens in dem Stadtteil. Hier bieten sich „hot spots“, also besonders gefährdete Bereiche oder Straßenzüge an, an denen gemeinsam überlegt wird, was an den Stellen von städtischer aber auch von privater Seite aus gemacht werden kann. Weitere Ziele der Exkursion können Orte sein, an denen die Stadt, Unternehmen, HausbesitzerInnen oder Wohnungsgesellschaften Starkregenmaßnahmen ergriffen haben.

13. Stadtteilworkshops

Alternative

In den Stadtteilen finden Planungsworkshops zur Starkregenvorsorge statt. Im Zentrum steht dabei eine positive Vision für die Zukunft der Starkregenvorsorge in dem Stadtteil. In kleinen Gruppen entwickeln die BewohnerInnen anhand von Plänen und Modellen gemeinsam mit der Verwaltung (Stadtplanung) Maßnahmen, die von der Kommune oder den Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer gemeinsam oder auf den Grundstücken von den jeweiligen Besitzerinnen / Besitzern umgesetzt werden. Der Fokus liegt auf den Maßnahmen, die von Wirtschaft und Bevölkerung selbst oder gemeinsam auf privaten und/oder öffentlichen Flächen umgesetzt werden können.

Zu Beginn sollten auch bei dieser Variante die bisherigen durch die Stadt umgesetzten Maßnahmen, vorhandene Erfahrungen mit Starkregenereignissen in dem Stadtteil und gute private Beispiele für Starkregenvorsorge vorgestellt.

Die Ergebnisse werden in einem ansprechenden Format dokumentiert, so dass sie als weitere Kommunikationsmaterialien eingesetzt werden können.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☒ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Bevölkerung in den Stadtteilen
Unternehmen in den Stadtteilen

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Beraterinnen / Berater

Aufwand

Personalaufwand, Einladung

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Mehrmalige Umsetzung; ggf. Wiederholung nach einiger Zeit

Öffentlichkeitsarbeit

Stadtteilinitiativen, -organisationen und Lokalpolitik eignen sich besonders für die Einladung der Bevölkerung. Eine Möglichkeit ist, dass sich die Stadtteile „bewerben“ müssen, dass im eigenen Straßenzug oder in der eigenen Nachbarschaft ein Stadtteilworkshop stattfindet. Ziel des Bewerbungsprozesses ist es, motivierte und interessierte Akteurinnen und Akteure zu identifizieren und so die Erfolgswahrscheinlichkeit bei Durchführung zu erhöhen.

14. Leitbild Wassersensible Stadtentwicklung

Ziele der Maßnahme

- Die Bevölkerung und Stakeholder entwickeln gemeinsam ein Leitbild, wie eine wassersensible Stadtentwicklung aussehen könnte.
- Aufbau einer gemeinsamen Vorsorgeverantwortung von Kommune und Bevölkerung
- Das Thema Starkregenvorsorge wird in der Stadtplanung und Stadtentwicklung systematisch verankert.
- Ziel ist über das Leitbild und die Beteiligung der Bevölkerung an der Entwicklung indirekt der Bevölkerung zu signalisieren, dass Starkregenvorsorge ein wichtiges kommunales Thema ist, bei dem auch die einzelnen Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer ihren Anteil beitragen können.

14. Leitbild Wassersensible Stadtentwicklung

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Variante A:

In einer Veranstaltung an einem Samstag entwickeln Bürgerinnen und Bürger, Stakeholder, Politik und Stadtverwaltung eine Zukunftsvision davon, wie eine wassersensible Stadtentwicklung aussehen könnte. Dabei werden die verschiedenen Handlungsfelder der beiden Bereiche Starkregen/Dauerregen und Hochwasserschutz berücksichtigt und neben der Vision auch der Transformationsweg zum Leitbild erarbeitet. Eigenvorsorge, Gemeinschafts- und öffentliche Vorsorgeoptionen werden betrachtet.

Hier wäre es gut, eine nicht allzu große Gruppe zu haben, die aus einer Mischung besteht von zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürger (per Anschreiben), Stakeholdern und wichtigen Akteurinnen und Akteuren, sowie Personen, die sich auf einen öffentlichen Aufruf hin gemeldet haben.

Die Ergebnisse werden dann am Ende öffentlich ggf. Bevölkerung, Politik und Verwaltung präsentiert und fließen in das Klimaanpassungskonzept ein.

Variante B (vgl. Umsetzung in Worms):

Ebenso gut ist es möglich ein Leitbild verwaltungsintern zu erarbeiten. Wichtig ist die Einbeziehung aller betroffenen Bereiche: Bereiche Bauen und Wohnen, Bereich Umwelt / Klima, Bereich Entwässerung. Zentral sind dabei Vereinbarungen zu Prioritäten und konkrete Ansatzpunkte in der Planung sowie eine Verankerung des Leitbildes in die Verwaltungsabläufe der Kommune.

Zu Beginn könnten andere Leitbilder wie Worms, Bremen, Hamburg, Köln etc. ausgewertet werden für die eigene Kommune. Auch die Einbeziehung von externen Erfahrungen bspw. durch einen Vortrag und Erfahrungsaustausch kann hilfreich sein.

Im Anschluss an den eigentlichen Erarbeitungsprozess bietet sich an, das Konzept als Entwurf noch mal in einer öffentlichen Veranstaltung diskutieren zu lassen und sich Rückmeldungen von Stakeholdern und interessierter Öffentlichkeit einzuholen (Konsultation).

Ansatzpunkte zur Aktivierung ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☐ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Bevölkerung in den Stadtteilen Stadtverwaltung
Mögliche Durchführende Kommune, Abwasserverband	Mitwirkende Ggf. Externe Kommunen
Aufwand Personalaufwand	Dauer / Zeitraum Drei bis sechs Monate
Öffentlichkeitsarbeit Einladung zu den öffentlichen Veranstaltungen.	

15. Regenwassertour

Ziele der Maßnahme

- ▶ Sensibilisierung von Teilnehmenden für die Starkregenvorsorge
- ▶ Präsentation guter Beispiele staatlicher und privater Starkregenvorsorge
- ▶ Information über Möglichkeiten eigener Starkregenvorsorge

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme „Regenwassertour“ ist ein kulturell-sportliches Angebot, um einen überblicksmäßigen Einstieg in das Thema „Starkregen“ und seine Herausforderungen in der eigenen Stadt zu bekommen. Die Regenwassertour ist gedacht mit zahlreichen Stationen für Radfahrerinnen und Radfahrer. An den Stationen werden gute Beispiele staatlicher und privater Starkregenvorsorge präsentiert. Denkbar wären beispielsweise die Stationen entlang von Starkregenereignissen zu gestalten – von Niederschlagsgebieten über Kanalisation bis zum Klärwerk. Für eine spannende Gestaltung des Programms kann es sinnvoll sein, sich passende Kooperationspartner für einzelne Stationen oder auch die gesamte Tour zu suchen.

Diese Maßnahme kann auch als Stadtrundgang erfolgen. Auch weitere Themen der Klimaanpassung oder des Umweltschutzes – insbesondere das Thema Hitze – können damit verknüpft werden (Stadtwandeln – „Klimafreundlich und energiesparend Leben“).

Synergien gibt es mit der Tatenbank, indem beispielsweise auch die Route und die Stationen in der Tatenbank genannt und mit dem Geoportal verbunden werden. . Ob diese Touren auch touristische Relevanz annehmen könnte, ist zu klären. Dann könnten Pläne zur eigenen Erkundung mit Tafeln (oder Infos über QR-Code) erstellt werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer
Ggf. Touristen

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Ggf. Touristeninformation

Aufwand

Entwicklungskosten und Marketing

Dauer / Zeitraum

Einmalige Entwicklung
Dauerhafte Umsetzung

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

16. Generationengespräche

Ziele der Maßnahme

- ▶ Aufzeigen von konkreten Anpassungsoptionen für ein Haus.
- ▶ Aufstellen einer Kosten- Nutzenrechnung für einen Zeitraum, der über den zu erwartenden Lebenszeitraum der derzeitigen Hausbesitzerinnen und -besitzer hinausgeht.
- ▶ Im Dialog die Klärung von Bedürfnissen und Ressourcen jetziger und zukünftiger Hausbesitzerinnen und -besitzer, mit dem Ziel, vorausschauende Anpassungen in die Wege zu leiten.

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer (im Alter 65+) und deren Kinder/Erben, können sich kostenlos/gegen einen symbolischen Kostenbeitrag beraten lassen. Es geht um eine ganzheitliche Beratung, die auch soziale Aspekte mit einbezieht, mit dem Ziel die Immobilienbesitzer bezüglich der weiteren Sicherung gegen Starkregenereignisse zu beraten. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, warum es sich für die angesprochene Zielgruppe lohnen kann, in Anpassungsmaßnahmen am Haus zu investieren, auch wenn sich diese zu ihren Lebzeiten nicht mehr rentieren. Abhängig von den persönlichen Perspektiven der Erbinnen und Erben (Hausverkauf vs. Vermietung des Hauses oder Eigenbedarf) werden Klimaschutz- und Klimaanpassungsmöglichkeiten und -bedarfe für das Haus erfasst, auf Kosten hin überprüft und die Wirkung skizziert. Die Beraterinnen und Berater, welche die Gespräche durchführen, müssen sowohl inhaltlich als auch zu sozialen Dimensionen des Generationengesprächs geschult werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Altersgruppe 65+, noch-nicht-betroffene Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer
Kinder / Erbinnen und Erben

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Beraterinnen und Berater, Notarinnen und Notare

Aufwand

Qualifizierung von Beraterinnen und Berater
Ggf. ansatzweise Qualifizierung von Notarinnen und Notare

Dauer / Zeitraum

dauerhaft

Öffentlichkeitsarbeit

Zugang zu der Zielgruppe kann z. B. über Notare geschaffen werden, die dieses spezielle Angebot der Stadt bei Terminen für Testamente promotet.

17. Information für Hausbauende, Haussanierende und Neubürgerinnen / Neubürger

Ziele der Maßnahme

- ▶ Sensibilisierung der Bauvorlageberechtigten
- ▶ Sensibilisierung von Hausbesitzerinnen und -besitzer, Hausbauenden, Haussanierenden und Neubürgerinnen/-bürger für das Thema Starkregenvorsorge
- ▶ Beratungsangebot für Neuzuziehende oder bereits in der Stadt Wohnende, die planen, ein Haus zu bauen oder zu renovieren

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Mit dieser Maßnahme wird ermöglicht, bei einer Vielzahl von Zielgruppen das notwendige Grundlagenwissen zu schaffen und das Wissen zum richtigen Zeitpunkt (z. B. Hausbau) an Personen heranzutragen. Hausbesitzerinnen und -besitzer, Hausbauende, Haussanierende und Neubürgerinnen / -bürger werden über Starkregenvorsorge und auch weitere Themen der Klimaanpassung informiert. Dazu erhalten Neubürgerinnen und Neubürger im Rahmen des Zuzugs (Anmeldung beim Einwohnermeldeamt) und bei den Neubürgerveranstaltungen der Kommune Informationen zur Starkregenvorsorge. Dazu gibt es einen Flyer mit Kurzinformationen und ein Beratungsangebot des Abwasserverbandes. Die Verteilung kann zudem über die Kommunalverwaltung, den Wasser- und Abwasserverband oder das Bauordnungsamt des Landkreises erfolgen. Über Bauvorlageberechtigte (Architektinnen, Architekten, Bauingenieurinnen, Bauingenieure; in bestimmten Bundesländern weitere Personen) sollen neue Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer (Hausbauende, Haussanierende) ebenfalls mit dem Flyer informiert und ihnen ein entsprechendes Beratungsangebot unterbreitet werden. In diesem Planungsstadium gibt es noch viele Gestaltungsmöglichkeiten. Beim Bauantrag sollen die Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer dann ein Informationspaket erhalten, das auch Infos zu Klimaschutz und energetischer Sanierung, Fördermöglichkeiten sowie Ansprechpartnerinnen und -partner für die weitere fachliche Beratung enthält. Auch eine Liste mit lokalen Handwerkern und einer ersten Kostenschätzung für die Maßnahmen sollte die Broschüre enthalten. Hier kann beispielsweise auch der Ratgeber des DIFU zu Klimagerechtem Bauen ([LINK](#)) genutzt werden und um kommunale Beispiele ergänzt werden. Es sollten auch die Themen Bau von Zisternen und die Brauchwassernutzung behandelt werden. Inhaltlich ist zu berücksichtigen, dass, wenn eine Kommune im Überschwemmungsgebiet liegt, bestimmte Maßnahmen, wie z. B. Aufwallungen, nicht möglich sind bzw. der Genehmigung bedürfen. Auf Seiten der Bauvorlageberechtigten ist eine Qualifizierung dieses Personenkreises sinnvoll. Alternativ wäre es möglich, dass eine solche Qualifizierung als Weiterbildungsmodul bei der Architektenkammer oder ähnlichen Einrichtungen angeboten wird. Auch die Zielgruppe Unternehmen – gerade in Bezug auf Parkplätze, Hallendächer etc. – sollte angesprochen und aktiviert werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Bauvorlageberechtigte
 Neubürgerinnen und Neubürger
 Personen, die planen, ein Haus zu bauen oder zu sanieren
 Hausbesitzerinnen und -besitzer
 Unternehmen

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Bauvorlageberechtigte
 Bauunternehmen und Projektträger
 lokale Handwerksbetriebe

17. Information für Hausbauende, Haussanierende und Neubürgerinnen / Neubürger

Aufwand Flyer anpassen Beratungsangebot vorhalten	Dauer / Zeitraum dauerhaft
Öffentlichkeitsarbeit Vertriebswege wie oben beschrieben	

18. Regen//Sicher – Qualifizierung der Kommunalverwaltung

Ziel der Maßnahme ► Information über und Qualifizierung der Kommunalverwaltung zu Möglichkeiten, im Rahmen der Bebauungs-, Stadt-, Regional- oder Grünflächenplanung, den Schutz und die Eigenvorsorge bei Starkregereignissen zu verbessern	
Kurze Beschreibung der Maßnahme Mit den Instrumenten der räumlichen Planung und der baugesetzlichen Vorgaben kann die Kommune mögliche Gefahren von Starkregen abwehren oder verringern. Durch einen oder mehrere Vorträge und interne Fortbildungen durch namhafte Referentinnen oder Referenten werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalverwaltung (Klimaanpassung, Stadtplanung, Stadtgrün) zu diesem Thema weiter qualifiziert.	
Ansatzpunkte zur Aktivierung ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln ☐ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☐ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Mitarbeitende der Kommunalverwaltung (Klimaanpassung, Bauen und Wohnen, Grünflächen)
Mögliche Durchführende Kommune	Mitwirkende
Aufwand Personalaufwand; ggf. Kosten Referentinnen / Referenten	Dauer / Zeitraum

19. Nachbarschaftsfest / Feste von Orts- oder Siedlervereinen

Ziele der Maßnahme

- Sensibilisierung einer Nachbarschaft für die Auswirkungen von Starkregen und
- Aufzeigen von Anpassungsoptionen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Stattfindende Straßen-, Hof- und Nachbarschaftsfeste werden recherchiert. Mit den Organisatorinnen und Organisatoren wird Kontakt aufgenommen, um die Informationsangebote zum Thema Starkregen hier anzubieten. Alternativ werden Eigentümerinnen und Eigentümer, die Starkregenmaßnahmen getroffen haben, dabei unterstützt, eigene Nachbarschaftsfeste zu initiieren. Bei diesem Fest besteht dann die Möglichkeit, dass die Nachbarinnen und Nachbarn sich über die konkreten Erfahrungen der Anpassungsmaßnahme informieren.

Die Kommune stellt Informationsmaterial und den mobilen Erfahrungsraum Starkregen zur Verfügung. Auch Beraterinnen / Berater und andere Akteurinnen und Akteure, die die Maßnahmen umgesetzt haben oder andere Maßnahmen umsetzen, sind zeitweise anwesend.

Vergleichbar kann das auch für andere Nachbarschaftliche Organisationen wie Orts- und Bürgervereine, Siedlergemeinschaften, lokale Vereine oder Verbände durchgeführt werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Nachbarschaftliche Organisationen

Mögliche Durchführende

Kommunen, Abwasserverband, nachbarschaftliche Organisationen

Mitwirkende

EigentümerInnen mit umgesetzten Maßnahmen
Maßnahmen, Akteurinnen und Akteure

Aufwand

Vorbereitungsaufwand

Dauer / Zeitraum

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

20. Entsiegelungsparty

Ziele der Maßnahme

- Sensibilisierung von Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde von Personen, die ihr Grundstück entsiegelt haben, für die Auswirkungen von Starkregen und
- Aufzeigen von guten Beispielen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Um Entsiegelungen von Flächen in der Kommune zu fördern kann es neben oder anstatt einer finanziellen Förderung auch eine „ideelle“ Förderung geben. Die Kommune steuert je nach Größe der Entsiegelungsfläche einen kulinarischen, regionalen Beitrag zu einer Entsiegelungsparty bei. Dabei sollten regionale Produkte bevorzugt werden: sie steigern die lokale Identität, sind in der Regel auch in der Region beliebt und för-

20. Entsiegelungsparty

dern die regionale Wirtschaft. Zur Party können die Hauseigentümerinnen und –eigentümer, benachbarten und befreundeten Personen einladen, ihnen die Entsiegelung zeigen und gemeinsam mit diesen feiern. Da auch Nachbarinnen und Nachbarn von der Entsiegelung profitieren, dürfen diese auch gerne etwas zur Party beisteuern (dies hängt davon ab, ob so etwas in der Region üblich ist!). Für Unternehmen könnte dazu ein Wettbewerb mit öffentlicher Ehrung und Auszeichnung durch die Kommunalspitze (Hauptverwaltungsbeamte) durchgeführt werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Eigentümerinnen und Eigentümer, die einen Teil ihrer Fläche wieder entsiegeln wollen (Unternehmen)
Mögliche Durchführende Kommunen, Abwasserverband	Mitwirkende EigentümerInnen mit umgesetzten Maßnahmen Bei Unternehmen: IHK, HWK
Aufwand Werbung und „ideelle“ Beiträge	Dauer / Zeitraum Dauerhafte oder laufzeitbezogene Förderung Wettbewerb zeitlich begrenzt

21. Idee gegen Kaffee

Ziele der Maßnahme

- Aufsuchen bestimmter Zielgruppen an deren Treffpunkten, um sie zum einen zu sensibilisieren und sie zum anderen um Ideen für ihr eigenes Haus/Grundstück oder für Gemeinschafts- und öffentliche Vorsorge zu erhalten

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Mit einer mobilen Kaffeestation mit Infomaterial und ggf. Broschüren, Flyern, Modellen etc. werden Zielgruppen aufgesucht. Zielgruppen könnten sein: junge Eltern auf Spielplätzen; Kinder und Jugendliche auf Schulhöfen oder Kinder-/Jugendeinrichtungen; Passantinnen und Passanten in der Innenstadt; Neuzugezogene beim Einwohnermeldeamt etc. Im Gespräch werden Ideen entwickelt, die Personen sensibilisiert und informiert.

Ansatzpunkte zur Aktivierung ☐ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Spezielle Zielgruppen
---	---

21. Idee gegen Kaffee

Mögliche Durchführende Kommunen, Abwasserverband	Mitwirkende
Aufwand Umsetzung	Dauer / Zeitraum Kurzfristige mögliche, kurze Einsätze
Öffentlichkeitsarbeit Muss nicht angekündigt werden	

Beratungsansätze

Für die langfristige Etablierung der Beratungsleistung für verschiedene Zielgruppen müssen verschiedene Wege gewählt werden. Für die Zielgruppen „Eigentümerinnen und Eigentümer von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handelsgebäuden“ und „Vermieterinnen / Vermieter und Wohnungsgesellschaften“ sollte eine (Weiter-)Qualifizierung von Expertinnen und Experten z. B. der Wasserverbände stattfinden. Für die Beratung von anderen Zielgruppen können Peer-to-Peer-Beraterinnen und Berater erfolgsversprechender sein. Im Folgenden wird beides kurz skizziert. Dabei muss es nicht ein entweder A oder B Ansatz sein. Beide Qualifizierungsmaßnahmen können auch parallel oder auch gemeinsam erfolgen.

22. Qualifizierung von Peer-to-Peer Beraterinnen und Berater

Ziele der Maßnahme

- ▶ Aufzeigen von konkreten Anpassungsoptionen für ein Gebäude und Grundstück
- ▶ Etablierung von Beratungsexpertise vor Ort, die langfristig genutzt werden kann
- ▶ (Aktivierung von Personen als Peer-to-Peer Beraterinnen und –Berater)

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Es werden „Regenwasserberaterinnen und -berater“ ausgebildet, die Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer beraten. In der individueller Beratung können die jeweiligen Herausforderungen und Schwachstellen des Grundstücks und der Gebäude identifiziert und Lösungsansätze entwickelt werden. Das Beratungsangebot kann sowohl als festes Angebot etabliert werden, aber als Startschuss auch ergänzend, über einen definierten kürzeren Zeitraum gezielt beworben werden.

Unter Peer-to-Peer Beratung versteht man die Beratung durch Personen aus der Zielgruppe. Beispielsweise beraten im Rahmen des Stromspar-Checks Arbeitssuchende nach einer Qualifizierung Haushalte mit geringem Einkommen in Bezug auf Energieeinsparungen. Ehrenamtliches Engagement und auch die Beratung durch Peers ist hilfreich, wie das Projekt Stromspar-Check erfolgreich erprobt hat. Angelehnt an diesen Peer-to-Peer Beratungsansatz im Energiebereich, werden sie geschult und ausgebildet. Sie erhalten einen entsprechenden Nachweis. Dafür ist die Teilnahme an der Fortbildung als auch der Nachweis einer bestimmten Anzahl von durchgeführten Beratungsgesprächen notwendig. Je nach Zielgruppe sollte aber nach einer Qualifizierung auch über eine Aufwandsentschädigung pro Beratungsgespräch nachgedacht werden. Den Beraterinnen und Beratern wird eine Beratungsmappe / ein Beratungskoffer (siehe späteren Maßnahmevorschlag) mit Material und Anschauungsobjekten zur Verfügung gestellt, der entweder allen zur Verfügung steht oder über die Stadt ausgeliehen werden kann.

22. Qualifizierung von Peer-to-Peer Beraterinnen und Berater

Ansatzpunkte zur Aktivierung ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen ☒ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen	Zielgruppen Private Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer Spezielle Zielgruppen
Mögliche Durchführende Kommune, Abwasserverband	Mitwirkende Umweltberatung Interessierte Personen
Aufwand Produktion von Beratungsmappen / Beratungskoffern. Konzeption und Durchführung der Qualifizierung Austauschtreffen und Weiterqualifizierung	Dauer / Zeitraum
Öffentlichkeitsarbeit Die Durchführenden können folgende Organisationen zur Unterstützung bei der Gewinnung von Peers und Personen mit Beratungsbedarf einbinden: Katastrophenschutz (THW, freiwillige Feuerwehren, Rotes Kreuz etc.), Energieversorgungsunternehmen, lokale Handwerkerinnen und Handwerker, Bauvorlageberechtigte; Seniorenbeirat, ehrenamtliche Rentenberaterinnen und -berater; aktive Vereine in den Stadtteilen etc.	

23. Qualifizierung von Regen//Sicher Beraterinnen und Berater

Ziele der Maßnahme ► Etablierung von Beratungsexpertise zur Starkregen- und Hochwasservorsorge vor Ort, die langfristig genutzt werden kann ► Die ausgebildeten Beraterinnen und Berater vermitteln Informationen über und geben Fortbildungen zum Schutz der eigenen Gebäude und zur Eigenvorsorge bei Starkregenereignissen. ► Die BeraterInnen zeigen den Eigentümerinnen und Eigentümern konkrete Anpassungsoptionen zu Starkregen für Gebäude und Grundstück auf. Dies kann die Startmaßnahme für die Initiierung eines Regenwasser-Netzwerkes in der Kommune / Region sein.
Kurze Beschreibung der Maßnahme Bei den „Regen Sicher“ Beraterinnen und Berater kann es sich sowohl um hauptamtliche Beraterinnen und Berater handeln – beispielsweise in der Kommunalverwaltung oder dem Abwasserbetrieb – oder um nebenberufliche Beraterinnen und Berater handeln – beispielsweise von Handwerksbetrieben. Es werden „Regen//Sicherberaterinnen und -berater“ ausgebildet, die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer zur Starkregenvorsorge beraten können. Dies kann beispielsweise durch ganztägige Workshops und ergänzende Webinare erfolgen. Es werden Mitarbeitende von interessierten regionalen Ingenieur- und Garten- und Landschaftsplanungsbüros, Mitglieder der Kommunalverwaltung und des Wasserverbandes, Bauvorlageberechtigte und ggf. weitere relevante Interessentinnen und Interessenten zu diesem Thema weiter qualifiziert. Dabei sollten Akteurinnen und Akteure aus dem gesamten Verbandsgebiet angesprochen werden. Die Qualifizierung könnte u. a. folgende inhaltliche Bausteine beinhalten: ► technisches Know-How

23. Qualifizierung von Regen//Sicher Beraterinnen und Berater

- ▶ Informationen zu Fördermöglichkeiten für Anpassungsmaßnahmen
- ▶ relevante rechtliche Rahmenbedingungen
- ▶ Vermittlung umweltpsychologischen Know-Hows für die Beratungsgespräche
- ▶ Vermittlung von Beteiligungs- und Aktivierungswissen: Möglichkeiten der Nachbarschaftsberatung und Nachbarschaftsvorsorge etc.
- ▶ Softskills für die Interaktion mit den BürgerInnen
- ▶ Wissen zu lokalem Klimawandel und Klimaanpassung

Die Teilnehmenden der Schulung erhalten Informationsmaterialien an die Hand, welche sie für die Beratungsgespräche einsetzen können. Für die Qualifizierung sollten eigene und gegebenenfalls auch externe Expertinnen und Experten eingebunden werden.

Im Anschluss an die Qualifizierungsmaßnahme wird der regelmäßige Austausch zwischen den Regen//Sicherberaterinnen und -berater unterstützt. Vorgeschlagen wird, dieses „Regen//Sicher-Netzwerk“ beim Abwasserverband anzusiedeln. Erste Themen- und Aufgabenfelder des Netzwerks sollten im Rahmen der Schulung identifiziert werden. Vorgeschlagen wird, dass die Beraterinnen und Berater sich minimal einmal im Jahr treffen, um über Erfahrungen, Resonanz der Bevölkerung und weiteren Qualifizierungs- und Handlungsbedarf zu sprechen.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☒ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Private Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer
Besitzerinnen und Besitzer von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handelsgebäuden
Vermieterinnen / Vermieter und Wohnungsgesellschaften

Mögliche Durchführende

Abwasserverband

Mitwirkende

Zu qualifizierende Beraterinnen und Berater

Aufwand

Konzeption, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung Workshops und Webinare
Gewinnung entsprechender Referentinnen, Referenten
Flyer für das Beratungsangebot

Dauer / Zeitraum

Öffentlichkeitsarbeit

Um Teilnehmende aus der Wirtschaft für die Qualifizierung zu gewinnen, wird diese über die Industrie- und Handelskammer sowie über die Handwerkskammer beworben. Eine Presseinformation wird durch den Abwasserverband herausgegeben, um das Angebot anzukündigen und weitere Teilnehmende zu akquirieren. Homepage, Slogan, Logo und andere Marketinginstrumente helfen, das Netzwerk bekannter zu machen.

24. Nachbarschaftsberatung

Ziele der Maßnahme

- ▶ Aufzeigen von konkreten Anpassungsoptionen für ein Haus
- ▶ Sensibilisierung und Co-Beratung von Nachbarinnen, Nachbarn, Freundinnen und Freunden der beratenden Personen

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Diese Maßnahme bietet eine anschauliche Beratung in gemütlicher Atmosphäre für interessierte Nachbarschaften oder Freundeskreise.

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer können sich kostenlos/gegen einen symbolischen Kostenbeitrag in Bezug auf die weitere Sicherung gegen Starkregenereignisse beraten lassen. Insbesondere Eigentümerinnen und Eigentümer, die bereits (negative) Erfahrungen mit Starkregenauswirkungen haben, können sich bewerben.

Das Beratungsgespräch präsentiert die Ergebnisse einer auf das konkrete Objekt bezogenen Schwächenanalyse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen. An dem Beratungsgespräch nehmen nicht nur die Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer teil, sondern Nachbarinnen, Nachbarn, Freundinnen und Freunde. Diese werden damit auch auf das Thema aufmerksam gemacht und erhalten ebenfalls Ideen für ihr eigenes Gebäude. Daher werden in dem Beratungsgespräch auch bereits erfolgte Maßnahmen oder gute Voraussetzungen erwähnt, um zum einen die Nachbarschaft zu informieren und zum anderen auch deutlich zu machen, dass erste Ansätze vorhanden sind.

Ggf. können auch Personen, die schon einzelne Maßnahmen umgesetzt haben, weiter beraten werden.

Dann besteht der Vorteil, dass die anderen Gäste schon eine umgesetzte Maßnahme anschauen können.

In Anlehnung an eine „Tupperparty“ soll dieses Gespräch in einem netten Rahmen stattfinden. Die beratenden Personen erhalten einen Zuschuss zu den Bewirtungskosten, bzw. es wird ein kleiner Imbiss gestellt.

Wenn in der Umgebung auch ein Beispiel für eine umgesetzte Anpassungsmaßnahme existiert, kann auch ein Besuch und eine Schilderung durch die Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer in die Beratung eingebaut werden.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadenserfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer in dem ausgewählten Stadtteil bzw. Gebiet.
Nachbarschaft / Freundeskreis der Beratenden

Mögliche Durchführende

Kommune, Abwasserverband

Mitwirkende

Beraterinnen und Berater
Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer als Einladende

Aufwand

Bewirtungskosten

Dauer / Zeitraum

Öffentlichkeitsarbeit

Über die örtlichen Medien bzw. die Webseiten der jeweiligen Stadt und der Stadtbezirke kann ein Aufruf zur Teilnahme an der Nachbarschaftsberatung organisiert werden. Auch zu der eigentlichen Nachbarschaftsberatung sollte die örtliche Presse eingeladen werden.

25. Beratungsmappe / Beratungskoffer

Ziele der Maßnahme

- ▶ Unterstützung verschiedener Beraterinnen und Berater (Peers, Hauptamtliche und nebenamtliche), um die Zielgruppen beraten zu können.
- ▶ Basisinformationen zu den vier Kernfragen von Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer bereitstellen (Was kann ich tun? Hilft das? Was kostet es? Wer kann das umsetzen?)

Kurze Beschreibung der Maßnahme

Für die Beraterinnen und Berater werden wesentliche Materialien zusammengestellt, die in einem Beratungsprozess genutzt werden können:

- ▶ Übersicht möglicher Maßnahmen mit Beispielbildern und Kurzbeschreibungen und Erfahrungsberichten mit Bildern von Personen, die die Maßnahme umgesetzt haben
- ▶ Liste der Unternehmen in der Kommen, die diese Maßnahmen umsetzen (Adressen über HWK und IHK)
- ▶ Kostenabschätzungen für die Umsetzung der Maßnahmen im Privatbereich
- ▶ Exponate, wie Rückstauklappen, Rasengittersteine etc. – soweit diese kostengünstig bereit gestellt werden
- ▶ Vorlagen in Digitaler Form (zum Ausdruck, Nachdruck) – Unterlagen, die aktualisiert werden, wie die Liste der Unternehmen, stehen zum Download auf der Homepage des Abwasserverbandes bereit.

Die Beratungsmappen werden den Peer-to-Peer-Beraterinnen und Beratern kostenfrei, nebenberuflichen Beraterinnen und Beratern gegen eine kleine Unkostengebühr zur Verfügung gestellt.

Ansatzpunkte zur Aktivierung

- ☒ Schadens Erfahrungen und Emotionen vermitteln
- ☒ persönliche Risikowahrnehmung stärken
- ☒ Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erhöhen
- ☐ gemeinsame Vorsorgeverantwortung von Staat und Bevölkerung aufbauen
- ☐ kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen fördern
- ☒ Lokale Identität und soziale Eingebundenheit ausbauen

Zielgruppen

Beraterinnen und Berater

Mögliche Durchführende

Abwasserverband

Mitwirkende

Handwerkskammer, IHK

Aufwand

Erstellung der Unterlagen
Bereitstellung der Mappen / Koffer

Dauer / Zeitraum

Öffentlichkeitsarbeit

Keine Besonderheiten

Sonstige Ideen

Hier noch eine Liste mit weiteren Ideen, aus denen Maßnahmen entwickelt werden könnten.

Informationen über Handlungsmöglichkeiten

- Aktionstage Lokales Handwerk, Garten- und Landschaftsbau (GaLa-Bau)
- Maßnahme des Monats auf Homepage / in Newsletter (mit 10% Rabatt bei der Firma XY)
- Rotes Sofa in der Innenstadt – Das rote Sofa dient für öffentliche Interviews und Diskussionen an belebten Orten in der Kommune. Hier könnten beispielsweise Interviews mit Betroffenen, mit Expertinnen und Experten stattfinden. Wichtig: kurz und knackige Gespräche mit ergänzendem Informations-/ Beratungsangebot.
- Stände auf Markt
- Sensibilisierung über die Ansprache durch Handwerker (hilfreich wäre es, wenn die Handwerkskammer ihren Mitgliedsunternehmen entsprechende Schulungen anbietet)

Gute Beispiele verbreiten

- Kommunale Gebäude als Beispielhäuser
- Persönliche Berichte von betroffenen und/oder bereits vorsorgenden Personen, mit denen sich die Teilnehmenden identifizieren können, sammeln und auf Aktivierungsveranstaltungen, in Broschüren, Berichten, Zeitungsinterviews etc. einsetzen
- Lokalprominente als Vorbilder und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner – Starkregenbotschafterinnen und Starkregengebetschafter
- Klimaanpassungswettbewerb im Verein

Dialogische Angebote

- Gemeinsame Entwicklung von positiven Visionen einer klimaresilienten oder naturgefahrensicheren Zukunft auf der lokalen Ebene und Wegen zu ihrer Erreichung

Zielgruppenspezifische Ansätze

- Gemeinsame Katastrophenschutz- und Vorsorgeübungen von Katastrophenschutzmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (z. B. Feuerwehr) und Bewohnerinnen und Bewohnern eines durch Naturgefahren gefährdeten Gebiets
- Stark.Regen.Gemeinschaft - Selbstorganisation von Nachbarschaften
- Altersvorsorgeberatung mit Klimaschutz und Klimaanpassung
- Koppelung Thema Starkregen mit Thema Garten und Grün, Klima und Hitze
- lokales Theaterstück; Impro-Theater

- Blaue Marken an den Hauswänden markieren, wie hoch das Wasser nach einen Starkregeneignis im Haus gestanden hat
- Klimaanpassungsparty inklusive einer Vorsorgeberatung
- Über gemeinsames Teichbauprojekt im öffentlichen Raum Menschen dazu animieren, in ihren eigenen Gärten Teiche anzulegen.

Unterstützende Kommunikationsmaßnahmen

- Schwimmhilfen für Kinder verteilen
- Videos von Vorträgen mit wichtigen Grundlageninformationen
- Demonstrationsobjekt: Modelle von wasserresilienten Gebäuden
- Virtual Reality – 3D Modell Haus (z. B. mit Fachbereich Informatik der regionalen Hochschule).
- Katwarn (Warn- und Informationssystem für die Bevölkerung) bekannter machen www.katwarn.de
- Lokale Medien als Medienpartner gewinnen (Zeitungen, Lokalsender etc.)
- Die Fahrzeuge der Entsorgungsbetriebe öffentlichkeitswirksam mit Informationen ausstatten